

ESSENER REVUE

Die Zeitschrift für das Leben an der Ruhr

NR. 3/66 7. Jahrgang

Herausgeber: Verlag „Essener Revue“ M. Pape
Essen, Hoffnungstraße 9, Ruf 23 89 13 und 28 12 23

Druck: Brinck & Co. oHG · Essen · Ruf 59 08 71

Kommunalverband
Ruhrgebiet

- Bibliothek -
XI Nr. 26 110 a
10.03.1989

Redaktion: Madeleine Pape, Wilhelm Hermann
und Dr. Hans-Georg Hoffmann · Gestaltung: Ewald
Karp · Mitarbeiter dieser Ausgabe: Beigeordneter
Otto Fichtner, Gabriele Kubach, Prof. Jorg Lampe,
Karl Sabel, Werner H. Schröter, Gerhard Stein-
hauer · Fotos: Beigeordneter Otto Fichtner, NRZ-
Foto Göllner, W. van Heekern, Horst Lang, NRZ-
Foto Schöne, Stadtarchiv, Stadtbildstelle, Chri-
stian Wolff, W Zimmermann.

Beilagenhinweis: Unserer heutigen Ausgabe lie-
gen ein Prospekt der Firma Tapetenhaus Christian
Schmitz und ein Prospekt der Stadtparkasse
Essen bei, die wir unseren Leser zur freundlichen
Beachtung empfehlen.

Unser Titelbild: Den Leuten vom „Mittagsmaga-
zin“ des WDR fällt immer etwas Neues ein! Dies-
mal hatte sich Rolf Buttler das Grugabad als
Schauplatz seiner Sendung auserwählt. Mit von
der Partie waren: Christine Zacher, Europas ein-
zige Blues-Sängerin, die ihre Texte selbst
schreibt, die mexikanische Schlagersängerin Oli-
via Molina, die Koreanerin Ginsell und die „Light-
nings“, eine kesse Mädchenkapelle aus Paris mit
Beatmusik. Für die Badegäste eine gelungene
Abwechslung – viele vergaßen darüber sogar das
Schwimmen im Wellenbad, sonst allererste At-
traktion! (Foto: Horst Lang)

★

Durch den 3:1-Sieg über Alemannia Aachen hat
sich Rot-Weiß Essen die Teilnahme an der Auf-
stiegsrunde zur Bundesliga erkämpft. 11 Jahre
nach Erringung der Deutschen Fußballmeisters-
chaft bedeutet das für Essens Fußballfreunde
wieder ein großes Ereignis! Den Glückwünschen
vieler prominenter Besucher dieses begeistern-
den Spieles, u. a. Kultusminister Prof. Dr. Mikat,
Oberbürgermeister Nieswandt, Beigeordneter Dr.
Heltmann, Polizeipräsident Kirchhoff, schloß sich
auch der 2. Vorsitzende der Aachener, Breuer, an:
„Rot-Weiß ist eine gute Mannschaft mit Tradition.
Es wäre dem Klub zu gönnen, wenn er wieder in
die höchste Spielklasse käme.“ Der erste Gegner
in der Aufstiegsrunde ist St. Pauli am 4. Juni. Trai-
ner Pliska wird seiner Mannschaft auch dafür das
geeignete Konzept verschaffen. Unser Bild: Vor
der wieder faszinierenden Zuschauerkulisse des
mit über 30 000 Menschen besetzten Georg-Mel-
ches-Stadions ein Teil der einlaufenden Mann-
schaft. Von links: Kick, Feigenspan, Frankowski,
Hasebrink, Steinig. (NRZ-Foto: Schöne)

AUS DEM INHALT

- Seite 4 **SCHAUSPIEL**
Piscator verwandelte das gesamte
Ensemble
- Seite 5 **OPER**
Von Köpenick zur Engelsburg
- Seite 6 **UNSER PORTRÄT**
Prof. Dr. Friedrich Halstenberg
- Seite 9 **STADTGESCHICHTE**
Baedeker – ein Name von Weltruf
- Seite 10 **ESSEN-STEELE**
Stadt am Fluß – Eine Chance, die nicht
vertan werden sollte
- Seite 13 **STUDIENREISE**
Mit großer Gastfreundschaft empfangen
- Seite 14 **KATHOLISCHE KIRCHE**
Die karitative Arbeit im Mittelpunkt
der Orden
- Seite 16 **KÜNSTLERPORTRÄT**
„Nur wer es trägt, ist auch berufen ...“
- Seite 17 **EVANGELISCHE KIRCHE**
„Sie alle verbindet die Solidarität
der Ratlosigkeit“
- Seite 22 **TREFFPUNKT ESSEN**
- Seite 23 **DEUTSCHE WEINWOCHE**
Deutscher Wein wirbt um Freundschaft
und Vertrauen
- Seite 25 **EUROPÄISCHE VEDUTEN**
Canaletto-Ausstellung in Villa Hügel
- Seite 30 **PERSÖNLICHES**
- Seite 32 **WER · WANN · WO**



KVR Bibliothek



0014761 3



UNSER PORTRÄT

»Das Revier ist in Europa unvergleichlich«

Gespräch mit Professor Dr. Friedrich Halstenberg

An der Spitze des Siedlungsverbandes steht seit kurzem Prof. Dr. Friedrich Halstenberg. Von seinem Schreibtisch fällt sein Blick auf das Bronzebildnis des Dr. Robert Schmidt. Nach dessen Entwurf und mit der fördernden Energie des Essener Oberbürgermeisters Dr. Luther wurde der Verband Anfang Mai 1920 als ein Instrument der Gemeinden des Ruhrkohlenbezirks geschaffen. In den fast 50 Jahren seither hat der Siedlungsverband in wechselvollen Zeiten wertvolle Dienste geleistet.

Nun zeigen Stationen seiner Laufbahn Dr. Halstenberg stets nahe bei den Aufgaben des Verbandes, was die Erwartungen in seine Arbeit steigert. Der Volljurist begann als Hilfsreferent im Deutschen Städtetag, war danach Generalsekretär des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung. Er kehrte zum Städtetag zurück, wurde darauf Beigeordneter im Verband kommunaler Unternehmungen, ging in den Ministerialdienst als Ministerialdirigent mit Aufgaben für Raumordnung und Städtebau im Bund. 1965 erreichte ihn der Ruf als Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.

Siedlungsverband — das Musterbeispiel

Bei allem sah Dr. Halstenberg den Siedlungsverband als einen natürlichen Partner in gleichen Pflichten. „Für uns war er stets das Musterbeispiel einer regionalen Planungsorganisation in Selbstverwaltung“ — so erklärt er diese Beziehung. Mit der Arbeitsweise und der Verfassung des Siedlungsverbandes hat er sich beim Gründen ähnlicher Organisationen in der Bundesrepublik befaßt, so beim Entstehen des „Großraums Hannover“. Hierbei war er mit dem letzten Verbandsdirektor Dr. Umlauf als Berater und später als Gutachter tätig. Ebenso wirkte er vier Jahre beratend beim Gründen des Planungsverbandes Untermain — Frankfurt — mit.

Vor allem bei drei großen Gesetzen wurde der Rat des Siedlungsverbandes von ihm gebraucht. Einmal beim Bundesbaugesetz. Hier wirkte er mit dem Essener Beigeordneten Professor Dr. Bonczek als kommunaler Sachverständiger des Bundesbauausschusses für Wohnungswesen, Bau- und Bodenrecht mit. Zum anderen war er Gutachter beim Landesplanungsgesetz für das Land Baden-Württemberg. Ebenso halfen ihm zum Dritten bei gleichem Anlaß in Nordrhein-Westfalen Erfahrungen des Siedlungsverbandes, als er im zuständigen Bundesministerium das Bundesraumordnungsgesetz zu vertreten hatte.

Dies zu den sachlichen, durch Wissen und Erfahrung gefestigten Grundlagen, die Dr. Halstenberg

für das Amt des Verbandsdirektors mitbrachte. Einsichten und Anschauungen von der Wirklichkeit des Verbandsgebiets sammelt der neue Mann auf regelmäßigen Fahrten. „Jede Woche einmal messe ich das Revier einen vollen Tag lang durch“. Sein Urteil schon heute: das Revier ist in Europa unvergleichlich. In der Dichte seiner Gestalt und der Fülle und Art seiner Probleme. Von diesen Problemen gewinnt der Siedlungsverband Aufgabe und Rang. „In seiner Funktion als Landesplanungsgemeinschaft scheint mir der Verband auch von der Landespolitik unbestritten anerkannt zu werden. Nach meinen letzten Gesprächen habe ich den sicheren Eindruck, daß dieser Verband in dieser Aufgabe voll anerkannt wird, und keine Bestrebungen, sie einzuzugewinnen, zu erkennen sind“.

Andere Aufgaben noch umfassender ausüben

Die Landesplanung allein dürfte dem Verband nicht genügen. Auch die anderen Aufgaben, in denen er sich als glücklich erwiesen hat, sollte er noch umfassender ausüben, so bei seinen kommunalen Planungen, wie dem vorsorglichen Schutz der Grünflächen und dem Ausbau der Verkehrsbänder. „Hier hat der Verband in den 46 Jahren seines Bestehens einmalige Leistungen vollbracht. In seiner ungewöhnlichen Konstruktion, um die er von anderen Planungsgemeinschaften beneidet wird, sollte er erhalten bleiben. Warum? Weil er in verbindliche Lösungen festlegen kann, was die Landesplanung anderswo nicht vermag“.

Erläutern wir das kurz. Bei den Forsten und der Landespflege ist der Verband als höhere Forstbehörde auch für den Privatwald tätig. Das ergänzt gut seine Aufgabe zum Schutz der Erholungsgebiete. Gleichfalls kann er Maßnahmen durchführen: wie das Begrünen von Halden und Ödland. Diese für die Ruhmenschen so wertvolle Arbeit müßte dem Verband unbedingt erhalten bleiben. Wer möchte Dr. Halstenberg nicht zustimmen?

Dasselbe gilt für seine Gedanken zu anderen, die die Umstände verschärften Problemen, etwa der Müllbeseitigung. „Hier müssen kommunale Vollzugsaufgaben von einer regionalen Leistung abgefangen und durch regionale Gemeinschaften durchgeführt werden.“

Gute nachbarliche Vorbilder

Da er diese Forderungen ausspricht, hat er es leicht, auf nachbarschaftliche Vorbilder zu verwei-

sen. Das Haus der Emscher-Genossenschaft in der Kronprinzenstraße liegt vor seinem Fenster. Ruhrverband und Ruhrtalesperrenverein wohnen nebenan. Abwasserbeseitigung, Trinkwasserbeschaffung sind ihre Aufgaben. Arbeit und Lastenverteilung bei diesen drei Verbänden bezeichnet Dr. Halstenberg als so außerordentlich, daß er vor jedem Gedanken von Verwaltungsreformen, daran zu rühren, dringend warnt. Warum aber sollte nicht für das Wegschaffen des Mülls eine ähnlich großzügige, über die Städte hinausreichende Organisation gefunden werden? (Wir erinnern an das Unternehmen der Stadt Essen, die gemeinsam mit Nachbarstädten den Müll beim RWE in Knappe verbrennt.)

Nahverkehrssystem muß leistungsfähiger werden

Auch die jahrzehntelange Arbeit des Siedlungsverbandes für den Verkehr will der neue Verbandsdirektor sorgsam beachten. Ja, diese Frage findet durch die Krise im Bergbau und die zwingende Tatsache, daß Bergleute Arbeit in entfernten Gebieten des Ruhrgebiets suchen müssen, unerwartete Aktualität. Ein gesichertes, verbessertes und noch leistungsfähigeres Nahverkehrssystem kann das riesige Arbeitspotential des Reviers mobilisieren. Erschwernisse des Systems: es ist noch in mehr als einem halben Dutzend Nahverkehrsunternehmen zersplittert. Dr. Halstenberg vermerkt dazu: „Es wird zur Zeit versucht, auf privater Grundlage mit einer von uns betriebenen Planungsgesellschaft der sieben großen Nahverkehrsunternehmen ohne Zwang und nur mit Rat zurechtzukommen“.

Auf dieser Linie liegt sein Wunsch, der Siedlungsverband möge für sein Gebiet auch Straßenbaubehörde sein. Eine Aufgabe, die heute bei den Landschaftsverbänden — Rheinland (Köln) und Westfalen (Münster) liegt. In diesem Zusammenhang ist — nicht aus seinem Mund — das mißverständliche Wort aufgetaucht, er fordere einen dritten Landschaftsverband.

Beratungen über Strukturverbesserung unbefriedigend

Die letzte und aktuellste, vielleicht gewichtigste Aufgabe ist die Strukturverbesserung des Ruhrgebiets. Die Einrichtung einer regionalen Organisation hierfür ist zweifellos von der Landesregierung anerkannt. Allerdings haben die regionalen Strukturbeiräte bislang keine Förderungspläne zustandegebracht. Dr. Halstenberg glaubt: wenn der Siedlungsverband vor zwei Jahren mit die-

sem Auftrag betraut worden wäre, er ihn schon erfüllt hätte. Darum habe er die Landesregierung gebeten, den Siedlungsverband an einem Konzept für die Strukturverbesserung des Ruhrbezirks mitwirken zu lassen. Auf halbem Wege ist dem Ersuchen entsprochen worden. Das Bedauerliche indes: solche Beratungen haben — wenigstens bis 20. April, als der Artikel geschrieben wurde — erst ein einziges Mal stattgefunden und gelangten über „allgemeinste Grundsätzlichkeiten“ nicht hinaus. Ja — der Wirtschaftsminister mußte den Gemeinden mitteilen, die ihm vorliegenden Unterlagen für die bezirkliche Strukturverbesserungen seien unbefriedigend. „Wir sind jetzt dabei, nachzuhalten, was in den verlorenen zwei Jahren nicht geschehen ist und ein verwaltungstechnisches Gegenstück zu dem seit vielen Jahren bestehenden „Entwicklungsplan“ des Siedlungsverbandes zu schaffen“.

Krise im Ruhrgebiet fordert baldige Lösung vieler Aufgaben

Aus diesen seinen Darlegungen folgert Dr. Halstenberg: Im Revier müßte eine regionale Selbstverwaltung in der Mittelstufe mit einer umfassenden Kompetenz geschaffen werden. Und zwar klugerweise durch Ausbau des Siedlungsverbandes, der dazu sein Personal nicht einmal bedeutend zu vermehren brauchte. Dieser sein Vorschlag sei in einer Pressemitteilung — wie schon kurz angedeutet — als Forderung nach einem dritten Landschaftsverband umgemünzt worden. Würde man statt von drei Landschaftsverbänden von drei Siedlungsverbänden sprechen, so wären die Aufgaben viel besser ausgedrückt, die mit der regionalen Gebietsentwicklung zusammenhängen und die in den anderen Stadtlandschaften, etwa um Münster oder um Köln herum, ganz verschieden von denen des Ruhrbezirks sind.

Für die aus den Mitgliedsgemeinden gebildeten parlamentarischen Gremien des Siedlungsverbandes, der Verbandsversammlung und dem Verbandsausschuß, mit Essens Bürgermeister Horst Katzor an der Spitze der Verbandsversammlung, findet Dr. Halstenberg anerkennende Worte. „Sie bewahren hohe Objektivität, wie sie in Gemeindeparlamenten oft nicht anzutreffen ist“. Darum hofft er auch auf Verwirklichung aller Aufgaben des Verbandes, vor allem darum, weil die Krise an der Ruhr dazu zwingt, dem Verband Aufgaben zu stellen, die er lösen kann, weil er seit je mit ihnen vertraut ist. Wie unsinnig wäre es darum, wollte man eine neue Behörde schaffen, die eine lange Anlaufzeit brauchte. „Es darf keine Zeit verloren werden.“